

Hamburg den 9. 9. 40

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deinen langen Brief vom 17. August, auf den längst eine Antwort erfolgen sollte. Ich habe ein paar Tage Urlaub erhalten, um einmal nach meinen Eltern zu sehen und habe gleichzeitig bei Schütte und dem Abteilungsdirektor von Schubert für die Abteilung Nautik der Deutschen Seewarte einen Besuch gemacht. Darüber gleich in allen Einzelheiten. Ich danke Dir für Deine Nachfrage bezüglich meiner Alten Herrschaften. Mein Vater liegt seit Januar in der Nervenklinik, spricht nicht und ist geistig recht stumpf. Seine Anverwandten erkundet er und hört auch gern die Erzählungen an. Da sein körperliches Befinden sonst gut ist, kann dieser trostlose Zustand, der nur ein Hinanzögern einer naturnotwendigen Schlafphase bedeutet, noch lange anhalten. Meine Mutter ist immer noch trotz Asthma recht mobil; mit viel Überraschung ist es mir gelungen, sie <sup>für</sup> einige Wochen an einen stillen Platz an der Nordsee zu senden. Nach den bisherigen 65 Nachtalarmen (und etwa 1/2 Dutzend Tagalarmen) meint sie, daß sie auch das allnächtliche Aufpassen und Wachen merke! Und ob's ist was in Berlin nach 3 Tagen schon wie erntelager. Nach verhältnismäßig ruhiger Zeit, in der eben Berlin mehr beglückt wurde, setzte heute Nacht ein Großangriff ein von 23<sup>h</sup> bis 3<sup>1/2</sup>. In der Stadt

Hamburg den 9.9.40

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deinen langen Brief vom 17. August, auf den längst eine Antwort erfolgen sollte. Ich habe ein paar Tage Urlaub erhalten, um einmal nach meinen Eltern zu sehen und habe gleichzeitig bei Schütte<sup>1</sup> und dem Abteilungsdirektor von Schubert für die Abteilung Nautik der Deutschen Seewarte<sup>2</sup> einen Besuch gemacht. Darüber gleich in allen Einzelheiten. Ich danke Dir für Deine Nachfrage bezüglich meiner Alten Herrschaften. Mein Vater liegt seit Januar in der Nervenlinik, spricht nicht und ist geistig recht stumpf. Seine Anverwandten erkennt er und hört auch gern die Erzählungen an. Da sein körperliches Befinden sonst gut ist, kann dieser trostlose Zustand, der nur ein Hinauszögern einer Naturnotwendigen Schlussphase bedeutet, noch lange anhalten. Meine Mutter ist immer noch trotz Asthma recht mobil; mit viel Überredung ist es mir gelungen, sie für einige Wochen an einen stillen Platz an der Nordsee zu senden. Nach den bisherigen 65 Nachtalarmen (und etwa ½ Dutzend Tagesalarmen) meint sie, dass sie auch das allnächtliche Aufstehen und wachen merke! Und ob! Ich war in Berlin nach 3 Tagen schon wie erschlagen. Nach verhältnismässig ruhiger Zeit, in der eben Berlin mehr beglückt wurde, setzte heute Nacht ein Großangriff ein von 23<sup>h</sup> bis 3 ½. In der Stadt

---

<sup>1</sup> Karl Heinz Christian Schütte, geboren 1898 zu Brunsbüttel; gestorben 26. Juli 1995. War, zusammen mit Rosenhagen auf der Hamburger Seewarte während des Krieges.

<sup>2</sup> Die Deutsche Seewarte (auch Reichsinstitut Deutsche Seewarte) war von 1875 bis 1945 die Zentralanstalt zur Förderung der maritimen Meteorologie in Deutschland. Der Hauptsitz der Einrichtung befand sich in Hamburg. Die Deutsche Seewarte wurde zuerst durch die deutschen Staaten und dann durch das Deutsche Reich betrieben.

sind ein paar Bomben gefallen. Ein Blick vom Dach, von dem ich ganz Hamburg übersehen kann, überzeugte mich, daß keine Feuerbrünste ausgebrochen sind. In London würd es anders aussehen.

Der Wunsch bzgl. der Seewarte, und der meine Freunde, denn ich würde aus dem Tempelhofer Stumpfsinn und der Spekuliererei doch noch im Kriege in eine hochinteressante, unmittelbar mit der Front verbundene Tätigkeit kommen, scheint in Erfüllung zu gehen. Der Antrag, der durch meinen zufälligen Besuch hier kurz vor Dr. von Schüttes Berufung, eigentlich durch Schüttes zurhande kam, ist von der Seewarte an das Luftgaukommando gestellt worden und an das R.L.M. befürwortet weiter gegeben. Es steht also 50:50. Aber: Bei meinem jetzigen Besuch stellte ich fest, daß ich in eine schwere Lage gekommen bin, die ich aus beiden sofort mit Dir bespreche. Mein ev. (und Schüttes jetzigen) Chef ist ein Ubootkommandant, alter Korvettenkapitän, ein sehr ordentlicher Mann; er fragte mich nun, ob ich auch nichts anderes für die Zukunft im Sinn hätte. Er will nicht, daß ich, falls der Krieg in 2 Wochen aus ist, in 2 1/2 Wochen zu Arkaria zurückkehre oder sonst verschwinde. Er braucht jemanden, der länger dort bleibt, vollauf seine eigene Stellung übernimmt und die Betreuung der angewandten Aeronomie in der Marine übernimmt. Ich antwortete, daß ich mich keineswegs

Sind ein paar Bomben gefallen. Ein Blick vom Dach, von dem ich ganz Hamburg übersehen kann, überzeugte mich, dass keine Feuersbrünste ausgebrochen sind. In London wird es anders aussehen.

Dein Wunsch bezüglich der Seewarte, und der meine brennende, denn ich würde aus dem Tempelhofer Stumpfsinn und der Schikaniererei doch noch im Kriege in eine Hochinteressante unmittelbar mit der Front verbundene Tätigkeit kommen, scheint in Erfüllung zu gehen. Der Antrag, der durch meinen zufälligen Besuch hier kurz vor Dieners Schüttes Berufung, eigentlich durch Schüttes zustande kam, ist von der Seewarte an das Luftgaukommando gestellt worden und an das R.L.M.<sup>1</sup> befürwortet weiter gegeben. Es steht also 50:50. Aber: bei meinem jetzigen Besuch stellte ich fest, dass ich in eine schwere Lage gekommen bin, die ich am besten sogleich mit Dir bespreche. Mein eventueller (und Schüttes jetziger) Chef ist ein U-Bootkommandant, alter Korvettenkapitän, ein sehr ordentlicher Mann; er fragte mich nun, ob ich nichts anderes für die Zukunft im Sinne hätte. Er will nicht, dass ich, falls der Krieg in 2 Wochen aus ist, in 2 ½ Wochen zu Askania zurückkehre oder sonst verschwinde. Er braucht jemanden, der länger dort bleibt, vielleicht seine eigene Stellung übernimmt und die Betreuung der angewandten Astronomie in der Marine übernimmt. Ich antwortete, dass mich keineswegs

---

<sup>1</sup> Das Reichsluftfahrtministerium (RLM) war ein neu gegründetes Ministerium im Dritten Reich. Für dieses Ministerium wurde 1935 ein monumentales Bürogebäude in Berlin errichtet, das seit 1992 Detlev-Rohwedder-Haus heißt und heute Sitz des Bundesministeriums der Finanzen ist.

für alle Zukunft verpflichten könnte. Kleinfriedrich wußte er ja auch nicht, wie weit und ob ich seine Erwartungen erfülle. Wir kamen überein, daß ich nach einem Jahr die Entscheidung fällen könnte, ob es mir gefällt, oder ob ich den Dienst dort quittieren will. Schritte hat den Mann über meine Absicht informiert, auch nach Wien zu holen. Ich stand vor der Frage, entweder über meine 6 Monate hier abzurufen, um dann, falls der Krieg beendet ist [dieser Kursus wird auch trotz eines ev. Kriegsendes ununterbrochen weitergeführt], sofort, ~~bevor~~ nach 2 Monaten Ab-  
 wirkung bei Arkania, nach Wien zu übersiedeln, das wäre April, oder aber diese wunderbare Gelegenheit, im Kriege doch noch Vermittlungen zu tun, zu ergreifen, wenn auch mit einem halben schliefenden Gewissen der Seewarte gegenüber, daß ich tatsächlich etwas anderes im Sinn habe und ebenso Dir gegenüber, daß meine Anwesenheit in Wien nur bis zum nächsten Herbst hinanzögert. Du mußt verstehen, daß für mich schließlich die Tatarke und das Gebot des Krieges ausschlaggebend war. Wirst du das verstehen? Ich habe mit Schritte dies alles durchgesprochen, der meine Ansicht bestätigte, daß 1.) die Seewarte mich erwartet, daß ich meine jetzige Dienststelle, Arkania, sofort aufgebe, was ich ja sowieso wollte, und 2.) daß man mir keinen moralischen Vorwurf machen kann, wenn ich mir eine „ev.“ Rückkehr zum Vorseher schafft nach einem gewissen Zeitverlauf. Nur ist notwendig, daß man nach außen, wie bisher, nicht davon spricht.  
 So, meine Schritte abwarten.

So rasch  
 geht der  
 Futballspiel  
 kampf

Für alle Zukunft verpflichten könnte. Schließlich wüsste er ja auch nicht, wie weit und ob ich seine Erwartungen erfülle. Wir kamen überein, dass ich nach einem Jahr die Entscheidung fällen könne, ob es mir gefällt, oder ob ich den Dienst dort quittieren will. Schütte hat den Mann über Deine Absicht informiert, mich nach Wien zu holen. Ich stand vor der Frage, entweder stur meine 6 Monate hier abzusitzen, um dann, falls der Krieg beendet ist (dieser Kursus wird auch trotz eines eventuellen Kriegsendes vermutlich weitergeführt), sofort, bzw. nach 2 Monaten Abwicklung bei Askania<sup>1</sup>, nach Wien zu übersiedeln, das wäre April, oder aber diese wunderbare Gelegenheit, im Kriege doch noch Vernünftiges zu tun, zu ergreifen, wenn andererseits mit einem halben schlechten Gewissen der Seewarte gegenüber, dass ich tatsächlich etwas anderes im Sinn habe und ebenso Dir gegenüber, dass meine Ankunft in Wien sich bis zum nächsten Herbst hinauszögert. Du musst verstehen, dass für mich schliesslich die Tatsache und das Gebot des Krieges ausschlaggebend war.

Wirst Du das verstehen? Ich habe mit Schütte dies alles durchgesprochen, der meine Ansicht bestätigte, dass 1. Die Seewarte uns erwartet, dass ich meine jetzige Dienststelle Askania, sofort aufgeben, was ich ja sowieso wollte, und 2. Dass man mir keinen moralischen Vorwurf machen kann, wenn ich mir eine „eventuelle“ Rückkehr zur Wissenschaft nach einer gewissen Zeit offen halte. Nur ist es richtig, dass man nach aussen, wie bisher, nicht davon spricht.

So, nun heisst es abwarten.

---

<sup>1</sup> Die Askania Werke AG war ein in der ehemaligen Landhauskolonie Friedenau (damals noch bei Berlin) gegründetes Unternehmen der optischen und feinmechanischen Industrie.

10.9. (Ich setze den Brief in einer trostlosen Stunde bei Ob. reg. rat Keil fort)

Ich danke dir für deine Mitteilungen über Wien. Da ich dich  
den horden, sowohl Menschen wie Instrumente kenne,  
wäre ich fern von Anfang <sup>an</sup> dabei gewesen. In fortanken  
habe ich mich natürlich sehr dorthin zurück, bezw.  
vorausgeleitet und mich interessiert besinnend, was  
deine Absichten sind. Das wirst du nun mit deinem  
Widersacher Schrambor u. Khrutka machen?

Und was denkst du über die Instrumente? Ich lege dir  
meinen kurzen Reisebericht vom vergangenen Jahr bei. Ganz  
würfte ich auch, was ich schon in meinem letzten Brief  
andeutete, inwiefern du meine geringen Industrieerfahrun-  
gen verwenden willst. Über den wissenschaftlichen Aufgaben-  
bereich zu sprechen, übersteigt sich ja im Augenblick noch,  
ich zeige dir ja auch meine gefüllte Aktenlade uner-  
ledigter Sachen, die mich seelisch seit langem belasten.  
Fern mußst du wissen, daß ich einige Zeit brauchen  
werde, um meinen anstrengungswissenschaftlichen Arbeit  
nicht mehr gewöhnten Kopf wieder in geregelter Bahnen  
zu lenken und früher Erworbenes wieder hervorzuholen.  
Das wird Mühe kosten, aber diese Arbeit ist mir einfach  
notwendig, will ich ~~was~~ dem Gesetz, nach dem ich  
angestrebt, wenigstens noch zum Teil, gerecht werden.  
Du kannst somit auch keine fruchtbareren Diskussionen  
philosophischen Art in den Sphären erwarten, in denen  
du dich seit langem herumtummelst. Das wird  
später hoffentlich alles von selbst kommen.

10.9. (Ich setze den Brief in einer trostlosen Stunde bei Oberregierungsrat Keil<sup>1</sup> fort).

Ich danke Dir für Deine Mitteilungen über Wien. Da ich dort den Laden, sowohl Menschen wie Instrumente kenne, wäre ich gerne von Anfang an dabei gewesen. In Gedanken habe ich mich natürlich mehr dorthin zurück bzw. vorausgelebt und mich interessiert brennend, was Deine Absichten sind. Was wirst Du nun mit Deinen Widersachern Schembor<sup>2</sup> und Schrutka<sup>3</sup> machen?

Und was denkst Du über die Instrumente? Ich lege Dir meinen kurzen Reisebericht vom vergangenen Jahr bei. Gern wüsste ich auch, was ich schon in meinem letzten Brief andeutete, inwiefern Du meine geringen Industrieerfahrungen verwerten willst. Über den wissenschaftlichen Aufgabenkreis zu sprechen, erübrigt sich ja im Augenblicke noch, ich zeigte Dir ja auch meine gefüllte Schublade unerledigter Sachen, die mich seelisch seit langem belasten. Ferner musst Du wissen, dass ich einige Zeit brauchen werde, um meinen an strenge wissenschaftliche Arbeit nicht mehr gewöhnten Kopf wieder in geregelte Bahnen zu lenken und früher Erworbenes wieder hervorzuheben. Das wird Mühe kosten, aber die Arbeit ist mir einfach notwendig, will ich dem Gesetz, nach dem ich angetreten, wenigstens noch zum Teil, gerecht werden.

Du kannst somit auch keine fruchtbaren Diskussionen philosophischer Art in den Sphären erwarten, in denen Du Dich seit langem herumtummelst. Das wird später hoffentlich alles von selbst kommen.

---

<sup>1</sup> Regierungsrat Gerhard Keil

<sup>2</sup> Friedrich Schembor, geboren am 22.11.1898 in Wien, gestorben am 28.03.1942 in Wien. Österreichischer Astronom. War unter der NS-Zeit Vertragsbediensteter der Universitätssternwarte.

<sup>3</sup> Guntram Schrutka-Rechtenstamm, geboren am 11. August 1910 in Molln, Oberösterreich; gestorben am 12. Mai 1995 in Wien. War unter Bruno Thüning als Assistent an der Wiener Universitätssternwarte tätig.



Es sieht, daß einig Verständnis notwendig sein wird, um wieder einen Akonomen aus mir zu machen. In diesem Satz, daß die milts Rechte wird anrichten können ohne getraute Gefährten, gehört eine logische Umkehrung, und die wird dir noch manchmal die Qualen und Nöte einer „Kompanie mütter“ nahebringen.

Nun in einer schriftlichen Ferndiskussion über das „Unternehmen Wien“ etwas weiter zu kommen, bin ich so frei, einige Punkte, die mich vor allem interessieren, zu berühren. Da ist die Frage der Mechaniker, von dem so viel abhängt. Der bisherige nicht seit 10 Jahren oder länger dort, hat einige kleine Sächelchen für Gott gemacht, sein eigenes Wohlleben (zu eigenem Verdienst) in den langen Zeiten der Abwesenheit des Chops geführt. Abgesehen davon, daß er zum unsympathischen Typen der gewöhnlichen Winterstaus gehört, stehe ich auf dem Standpunkt, daß nach Möglichkeit ein Fermediziner aus der Industrie genommen wird, der moderne Verfahren kennt. Ich habe bei Arkaria ein Auge auf einen Meister geworfen, der die Versuchswerkstätte leitet, zu dem wir Wissenschaftler bei unseren Entwicklungen mit allen Instrumenten und Sorgen kommen, der aber neben einer Vielseitigkeit einen gewissen Blick für das hat, was man braucht. Der Mann gesteht eine für hierige Verhältnisse beachtliche Gefälligkeit aus. Ob er ein Angebot nach Wien mit den unwürdigen Lohnbedingungen für Mechaniker annehmen würde

Du siehst, dass einiges Verständnis notwendig sein wird, um wieder einen Astronomen aus mir zu machen. In Deinem Satz, dass Du nichts Rechtes wirst anrichten können ohne getreue Gefährten, gehört eine logische Umkehrung, und die wird Dir noch manchmal die Qualen und Nöte einer „Kompaniemutter“ nahebringen.

Um in einer schriftlichen Ferndiskussion über das „Unternehmen Wien“ weiter zu kommen, bin ich so frei, einige Punkte die mich vor allem interessieren, zu berühren. Da ist die Frage des Mechanikus, von dem so viel abhängt. Der bisherige sitzt seit 10 Jahren oder länger dort, hat einige kleine Säckelchen für Graff<sup>1</sup> gemacht, sein eigenes Wohleben (zu eigenem Verdienst) in den langen Zeiten der Abwesenheit des Chefs geführt. Abgesehen davon, dass er zum unsympathischen Typen des gemeinsten Wienertums gehört, stehe ich auf dem Standpunkt, dass nach Möglichkeit ein Feinmechanikus aus der Industrie gewonnen wird, der moderne Verfahren kennt. Ich habe bei Askania<sup>2</sup> ein Auge auf einen Meister geworfen, der die Versuchswerkstätte leitet, zu dem wir Wissenschaftler bei unseren Entwicklungen mit allen Instrumenten und Sorgen kommen, der also neben einer Vielseitigkeit einen gewissen Blick für das hat, was man braucht. Den Mann zeichnet eine für hiesige Verhältnisse beachtliche Gefälligkeit aus. Ob er ein Angebot nach Wien mit den unwürdigen Lohnbedingungen für Mechaniker annehmen würde

---

<sup>1</sup> Kasimir Romuald Graff (\* 7. Februar 1878 in Próchnowo; † 15. Februar 1950 in Breitenfurt bei Wien) war ein deutsch-österreichischer Astronom.

<sup>2</sup> Die Askania Werke AG war ein in der ehemaligen Landhauskolonie Friedenau (damals noch bei Berlin) gegründetes Unternehmen der optischen und feinmechanischen Industrie.

Wie soll man aber sonst  
prüfen, wenn man nicht einmal an solche Leute  
herankommt? Part in ihnen ihren werden Punkt  
des Taktmechanik in seinen Bewegung =  
Verhandlungen brücken? Führen sollte man, daß  
er hat dem König einen Vorstoß gemacht (Kriegsberatung)  
denn Verhältnisse vorzunehmen würde.  
dann sein Plan der Reparatur der Deklamation. Vielleicht  
kann es an Erkennung gelassen. Ich habe eine prägnante  
Kinder die Kinder gelehrt - bei ihrer Firma, daß es  
den Rücken kehren würde, um nicht dringend das  
Reden zu verstehen, andere Firmen können zu  
kommen. Vielleicht gibt es dort mit den Firmen alten  
deutschen Maschinen, da aber gibt es die Baumg.,  
die nicht nur aus Holz ausgedacht, sondern auch aus  
metallischer eine Verfertigung haben, unterhalb der  
Spezies der deutschen Wissenschaft empfinden. Vielleicht  
kann ich diesen für ein Werk, in welchem ich  
einmal stehe ist, daß die Potenzen sind ein  
kleiner Stein der Kiste in der  
(Bücher) können lesen. Wie ich nicht ein  
Kunstwerk sein für eine Firma und in der Kunstwerke  
g. Heide, Baden, können, das, die zu einer  
Rechnung ausführen. Ich würde in der  
mit diesen durch den Mann, in dem ich nicht  
den große Goldhandwerk einrichten ist, (müssen)  
man mit ein Stein Bild um die Einzelfähigkeit  
nach dem König im Hause seiner Wissenschaft zu  
machen. Kommt Zeit, kommt Ort.

Monte abend bei 12 bei Eicke zum phantag. Um 12 hat man wieder  
Laden zu sein, und um 12 kommt auch immer für die Arbeit unserer  
wöchentliche Freund der Bewegung. Auch bei mir ein Ende haben  
hat den Gipfel der Wespensabenteuer für Walden?  
das hatte auch nicht plan können. Sei es in ein Walden Walden Walden  
42, 10 42, 10

15. Bei Plan Becker und  
Wie zu werden, 14 g. g.  
Arb. in diesen  
Ordnung?

Hein

Habe einen Plan, in dieser Doppelung einmal  
unverbindlich zu schreiben?

ist ja höchst unwahrscheinlich. Wie soll man aber sonst vorgehen, wenn man nicht einmal an solche Leute herantritt? Hast Du übrigens diesen wunden Punkt der Institutsmechaniker bei Deinen Anfangsverhandlungen berührt? Führer<sup>1</sup> sagte mal, dass er nach dem Kriege einen Vorstoß zwecks Neuregelung dieser Verhältnisse unternehmen würde.

Dann Dein Plan der Reparatur der Heliometer. Vielleicht hast Du an Askania gedacht. Ich habe nun genügend hinter die Kulissen geschaut – bei dieser Firma, der ich den Rücken kehren werde, um nicht dringend das Bedürfnis zu verspüren, andere Firmen kennen zu lernen. Vielleicht gibt es dort noch den Geist des alten deutschen Mechanikers, der alten Zeiss<sup>2</sup> oder Bamberg<sup>3</sup>, die nicht nur ans Verdienen dachten, sondern bewusst oder unbewusst eine Verpflichtung tiefer, kultureller Art gegenüber der denkenden Wissenschaft empfanden. Vergebens habe ich diesen Geist bei Askania wiedererwecken wollen. Nun hörte ich, dass die Potsdamer Geodäten einen kleinen Meridiankreis bei Hildebrand<sup>4</sup> in Freiburg (Sachsen) bauen lassen. Würde sich nicht eine informatorische Reise zu dieser Firma und zu dem benachbarten G. Heyde<sup>5</sup>, Dresden, lohnen, bzw. diese zu einer Stellungnahme auffordern. Gern würde ich diese mittleren deutschen Firmen, in denen noch nicht der große Geldstandpunkt eingerissen ist, inspizieren, um mir ein Bild über die Einsatzfähigkeit nach dem Kriege im Dienste unserer Wissenschaft zu machen. Kommt Zeit, kommt Rat.

Heute Abend bin ich bei Erika zum Geburtstag. Um 12<sup>h</sup> hat man wieder daheim zu sein, und um 12<sup>h</sup> kommt auch immer unser nächtlicher Freund der Tommy. Auch das wird ein Ende haben. Hat der Zipfel das Wespenabenteuer gut überstanden? Verdammt das hätte auch schiefgehen können. Sei mir nun wieder herzlichst gegrüsst. Heil Hitler! Justus.

---

<sup>1</sup> Wilhelm Führer (\* 26. April 1904 in Rüstringen; † 12. Juli 1974) war ein deutscher Astronom und nationalsozialistischer Wissenschaftsfunktionär. Er war in der Wissenschaftspolitik des nationalsozialistischen Deutschen Reiches eine der maßgeblichen Personen im Bereich der Astronomie und Physik. Führer griff in zahlreiche Personalentscheidungen ein und war mehrfach an der Entfernung politisch mißliebiger Wissenschaftler aus ihren Stellungen beteiligt.

<sup>2</sup> Carl Zeiss (\* 11. September 1816 in Weimar; † 3. Dezember 1888 in Jena) war ein deutscher Mechaniker und Unternehmer. Er gründete die Firma Carl Zeiss und war bekannt für seine optischen Geräte.

<sup>3</sup> Johann Carl Wilhelm Anton Bamberg (\* 12. Juli 1847 in Kranichfeld; † 4. Juni 1892 in Berlin) war ein deutscher Mechaniker und Unternehmer.

<sup>4</sup> Max Hildebrand (\* 23. Dezember 1839 in Falkenberg/Elster; † 26. Juni 1910 in Freiberg), war ein deutscher Feinmechaniker und Unternehmer. Seine Arbeiten führten zu einer Verbesserung der Qualität vieler geodätischer Instrumente und der für ihre Herstellung benutzten Maschinen.

<sup>5</sup> Heyde, Gustav, (\* 25.9.1846 Dresden, † 13.11.1930 Dresden), Präzisionsmechaniker und Optiker.

PS.: Der Plan Becker<sup>6</sup> nach Wien zu holen, ist großartig. Ist er darüber orientiert?

Hat es einen Sinn, in dieser Beziehung einmal unverbindlich zu sondieren?

---

<sup>6</sup> Wilhelm Becker (\* 3. Juli 1907 in Münster, Westfalen; † 20. November 1996 in Binningen) war ein deutscher Astronom.